Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 16 Sellen für die einspaltige
Petitzelle oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 10 Sellen. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.

Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Sellen.
Die Samstag-Nummer 14 Sellen.

Nr. 21

Freitag, 26. Jänner 1917

56. Jahrgang

Erfolge im Westen und Osten.

An der Maas französische Stellung erstürmt. Fortschreitender Angriff im Brückenkopfraume vor Riga. Die Entente gegen Wilson. Englands Arbeiter gegen den Frieden.

Der Zornausbruch von Bristol.

Marburg, 26. Jänner.

Der englische Ministerzorn flammt wie Raketen auf zum Himmel; und das hat mit seiner Rede vor dem Senat Präsident Wilson der Vereinigten Staaten verschuldet. Wilson hat in seiner Rede keinen Stein auf England, aber auch keinen auf die Mittelmächte geworfen; er ging mit geschlossenen Augen vorüber an den Wurzeln des Problems, das die Welt mit Blut und Tränen füllt und suchte nur den Weg zum immerwährenden Frieden. Aber ein Satz in seiner Rede brachte im englischen Kriegskabinet eine Wirkung hervor wie eine aufsteigende Pulvermine, die ein Gebäude zerreißt: der Satz, der die Freiheit der Meere verlangt. Das ist jener archimedische Punkt, von dem aus ein Hebel die englische Welt Herrschaft aus ihren Angeln zu heben vermag und englische Diplomaten haben sich entrüstet geäußert, daß England niemals den Zwei Mächte-Standard seiner Kriegesflotte, also niemals die Bedrohung und Beherrschung der Welt aus seinen Händen geben werde. Und der Minister Bonar Law hielt zu Bristol eine Rede, aus welcher der ganze Zorn Britanniens über Wilsons Botschaft an den Senat heiß empor springt;

aber da England es sich nicht verderben will mit dem Oberhaupt Nordamerikas, seines unschätzbaren Munitionslieferanten, so schleuderte Bonar Law die Strahlen seines brennenden Zornes gegen Deutschland, gegen die stärkste Kraft in unserem Bunde, und Herr Wilson kennt vielleicht das deutsche Sprichwort vom Sack, den man schlägt und vom Esel, den man meint. Englands alter Ruhm, daß es der größte Haffer sei auf Erden, feierte in Bonar Laws Bristol-Rede eine Auferstehung aus dem giftigsten Borne und dennoch ist seine Rede wahr, wenn man sie richtig deutet; denn was er sagte, was er schrie und fluchte über's deutsche Land, ist nichts anderes als ein ganz getreues Konterfei von Old Englands wahrhaft verbrecherischen Taten. Man braucht in dieser Feuerrede nur Englands Namen an jene Stellen setzen, in denen er von Deutschland spricht und die Rede erscheint uns allen so wahr, wie ein Bekenntnis auf dem Sterbebette. Doch einmal hat der Blutminister Englands sich verschnappt, als er darauf verwies, daß ein Friede in dieser Zeit des Krieges bedeuten würde, daß Old England auf dem halben Wege stehen bleiben müßte, der es führen sollte zu den Früchten seiner Einkreisungspolitik. Das war ein Bekenntnis, wie es nur der besinnungslose Zorn

hinausbringen lassen konnte über die Lippen des Ministers; ein Geständnis, welches die Ursache und die Dauer des Krieges vor den Augen aller Welt zurückführt auf englischen Boden. Selbst die Heuchelei kann sich vergessen, wenn wilder Zorn sie aus dem Geleise hebt; und daß es geschah, dafür sei er bedankt der Präsident der Vereinigten Staaten!
R. J.

Englands Zorn über Wilsons Rede vor dem Senat.

London, 24. Jänner. (R.B.) [Reuter-Büro.]
In einer Versammlung in Bristol erteilte Bonar Law Mittwoch abends — wie man annimmt im Namen des Kabinettes — auf die Botschaft Wilsons folgende Antwort:

Die englische Heuchelrede.

Das Ende des Krieges ist der Frieden. Deutschland hat uns ein Friedensangebot, wie es das zu nennen beliebte, gemacht. Es erhielt darauf von den Regierungen der alliierten Staaten die Antwort, die es verdient, die einzige Antwort, die möglich war.

Die meisten von Ihnen haben wohl die Rede Wilsons gelesen, die gestern in den Zeitungen abgedruckt worden ist. Es ist eine offene Sprache und es ist richtig, daß jedes Mitglied der Re-

Schloß Lorriand.

Roman von Matthäus Blank.

17

(Nachdruck verboten.)

„Das war ich nie! Ein Esfäher bin ich und gehöre zu Frankreich! Deshalb melde ich mich freiwillig, um mein armes Esfäß zu rächen.“

„An jenen, die dort nun plündern und zerstören, die wie Nordbrenner und Räuber in die reichen, deutschen Lande einfallen?“

„Oh, bereits wieder so flammend? Sie wissen, wie schön Sie das macht und deshalb tun Sie es. Da aber Frankreich als Sieger auf deutschem Boden steht, so könnte ich für solche frevelnde Worte Strafe fordern. Sie wissen, daß die Beute in jeder Form dem Sieger zufällt.“

„Dem Sieger? Glauben Sie an den Wahn, daß Deutschland von Frankreich besiegt werden kann? Niemals!“

„So! Saarburg ist französisch; über Mühlhausen rücken unsere Truppen bereits nach Straßburg. Die deutsche Armee ist vor Büttich vernichtet worden, und die Russen ziehen auf Königsberg.“

Martha Rothenau konnte nichts antworten. Sie schüttelte nur den Kopf; es war eben Deutschlands Tag noch nicht gekommen.

„Wollen Sie leugnen, was Sie ringsum sehen? Frankreichs Heere. Und Sie selbst ein Teil der Siegesbeute. Wissen Sie, daß Sie daher nicht

mehr so spröde sein dürfen, wie Sie es bisher waren?“

Dabei war er ganz dicht zu Martha Rothenau hingetreten und umspannte mit seiner rechten Hand ihren Arm.

„Was wollen Sie?“

Ein Funkeln glitzerte in ihren Augen; sie kannte keine Furcht.

„Mir das nehmen, was dem Sieger gebührt. Deutsche Frauen und deutsche Mädchen müssen die Arme öffnen, wenn der Sieger es will. Das zu fordern, ist das Recht des Starken.“

„So also sehen die Sieger aus, so handeln sie, wenn das Schicksal Frankreich günstig sein würde. Möge Gott mein Deutschland davor behüten!“

„Ist das so schlimm, wenn ich die trotzigen Lippen bezwinde?“

„Nun, vor einem Einzelnen will ich mich selbst noch behüten.“

Da griff Paul Renardier noch mit der zweiten Hand zu, um die zierliche, schöne Mädchengestalt an sich zu reißen, um eine Lieblosung zu erzwingen, die er sonst nie hätte gewinnen können.

Martha Rothenau rief nicht um Hilfe. Wer hätte dies auch hören können? Vielleicht wären nur Soldaten gekommen, die noch lachend zugehört hätten.

Für alle diese wäre sie nur eine Deutsche gewesen, also Siegesbeute.

Sie hatte die Lippen zusammengepreßt; dann

stieß sie mit aller Kraft gegen ihren Angreifer, der auf solche Gewalt wohl nicht vorbereitet gewesen war; er taumelte etwas zurück; und da er wieder zusprang, da traf sie ihn mit einem Faustschlag in das Gesicht, in die Augen.

Mit einem Fluch gab er sie frei.

Da rannte Martha Rothenau schon dem Schlosse zu.

Sie hörte hinter sich noch die schrille Stimme:

„Lauf nur, aber meiner Rache entkommst du trotzdem nicht. Nun gerade wirst du mein werden — —“

Das andere verklang und verhallte.

8.

Martha Rothenau war fast atemlos in ihr Zimmer gekommen; hastig stieß sie noch den Türriegel vor, dann erst blieb sie stehen und atmete tief auf.

Siegesbeute!

So wollten diese feindlichen Heere durch Deutschland ziehen: deutscher Reichtum sollte dem gehören, der zuerst zuzugreifen verstand, wie es der Rutscher selbst gesehen hatte, und deutsche Frauen sollten ebenfalls dem gehören, der seine Stärke mißbrauchte. So wollten sie französische Kultur nach Deutschland bringen, die mit klingenden Phrasen den Überfall entschuldigten.

Die Drohungen von Paul Renardier klangen ihr in den Ohren nach.

Konnte sie seinen Drohungen entgehen?

Fortsetzung folgt.

gierungen der Allierten, das darüber debatierte, mit gleicher Offenheit sprach. Es ist unmöglich, daß Wilson den Frieden von demselben Gesichtspunkte betrachtet wie wir. Das Haupt des großen neutralen Staates muß, was auch immer seine privaten Ansichten sein mögen, — ich weiß es ebensowenig wie irgend einer von Ihnen, was für Ansichten er hat — eine neutrale Haltung einnehmen. Amerika befindet sich sehr weit entfernt von den Schrecken dieses Krieges; wir befinden uns mitten darin. Amerika ist neutral, wir nicht. Wir glauben, daß die Hauptfrage in diesem Kriege die ist, die so alt ist, als es eine Zeitrechnung gibt: der Unterschied zwischen Recht und Unrecht. Wir glauben und wir wissen, daß dieser Krieg der Krieg unverhüllter Angriffs-lust ist, daß die Verbrechen in dieser Kriegsführung, die seit Jahrhunderten der Welt unbekannt gewesen sind, kleiner erscheinen im Vergleich mit dem Grundverbrechen, die Welt durch kaltblütige Berechnung in den Krieg zu stürzen, weil diejenigen, die dafür verantwortlich sind, glaubten, er würde sich bezahlt machen. (Darin hat sich England, der Weltkriegs-anführer, der auf glänzenden Gewinn rechnete, allerdings schwer getäuscht! D. Schriftl.)

Wilson hat zum Ziel, jetzt den Frieden zu erreichen und für die Zukunft den Frieden zu sichern. Das ist auch unser Ziel und unser einziges Ziel. Er hofft den Frieden durch einen Friedensbund zu sichern und er hat nicht nur für einen solchen Bund gesprochen, sondern versucht auch, den amerikanischen Senat dazu zu bringen, die zu seiner Verwirklichung nötigen Schritte zu unternehmen. Es war unrecht, diesen Vorschlag als völlig utopisch anzusehen. Sie wissen, daß das Duell fast bis in unsere Tage hinein erhalten blieb. Ebenso wie die Erledigung privater Streitfragen durch das Schwert jetzt undenkbar geworden ist, so glaube ich, können wir hoffen, daß die Zeit kommen wird, in der alle Nationen der Welt die Rolle spielen werden, die Cromwell als seinen Lebenszweck bezeichnete, die Rolle des Polizisten, der für die Ruhe in der Gemeinde sorgt. Diese Zeit wird, hoffe ich, kommen. Aber diese ganze Frage ist keine abstrakte Zukunftsfrage, sondern sie ist eine Frage auf Leben und Tod in der Gegenwart. Bei der Beurteilung der Frage, ob dieses Ergebnis auf den von Wilson vorgeschlagenen Wegen erreicht werden kann, können wir unmöglich die Vergangenheit vergessen. Seit Generationen hat menschliches Denken gut gesinnter Männer in allen Völkern darnach gestrebt, durch Haager Konventionen, durch Friedenskongresse und auf alle mögliche Weise den Krieg unmöglich zu machen oder wenigstens den Schrecken des Krieges zu mildern, wenn ein Krieg ausbricht. Wodurch können diese gegen Barbarei errichteten Schranken aufrecht erhalten werden? Von den Kriegsführenden können sie nicht aufrechterhalten werden, wenn es einem von ihnen beliebt, sie außeracht zu lassen. Nur die neutralen Staaten können ihre Wirksamkeit sichern.

Wie ist es gewesen? Unmittelbar bei Ausbruch des Krieges haben die Deutschen jeden dieser Schranken beiseite gelegt. Sie haben Verträge zerissen, die sie selbst feierlich unterschrieben hatten, sie haben in der offenen See Linien ausgelegt, sie haben zu Wasser und zu Lande jedes Verbrechen gegen die Haager Konvention, die sie selbst unterzeichnet hatten, begangen. Sie haben gegen Frauen und Kinder (!) Krieg geführt und sie haben Neutrale ebenso rücksichtslos getötet wie ihre Feinde. In diesem Augenblicke sind sie dabei, die Bevölkerung eroberter Gebiete in die Sklaverei (!) zu schlagen und schlimmer als das, veranlassen sie die Untertanen ihrer Feinde dazu, gegen ihr eigenes Land die Waffen zu ergreifen. (Damit ist die polnische Armee gemeint, die freiwillig zur Erhaltung ihres besetzten Königreiches gegen den blutigen russischen Unterdrücker kämpfen wird! D. Schriftl.) Alles das ist geschehen und kein Neutraler ist imstande gewesen, diesem ein Ende zu machen. Nicht einmal ein Protest ist von einer neutralen Macht dagegen erhoben worden. Wir müssen also andere Wege einschlagen, wenn wir in Zukunft den Frieden der Welt sichern wollen.

Wir haben das deutsche Angebot, in Verhandlungen einzutreten, abgelehnt, nicht aus Eroberungslust oder weil es uns nach glänzenden Siegen verlangte, wir haben es zurückgewiesen nicht aus haßerfülltem Meid-

ober Nachsicht, sondern weil der Frieden, der jetzt geschlossen würde, ein Friede wäre, der auf dem deutschen Siege beruhen würde und so wäre es ein Friede, der die militärische Maschine ungebrochen ließe und wir würden auf halbem Wege zu dem Erfolge ihrer Einkreisung stehen bleiben. Der Friede würde die Maschine in solchen Händen lassen, die sich seit Generationen auf den Krieg vorbereiteten, dieselben Vorbereitungen wieder treffen und eine ihnen passende Zeit wählen würden, um die Welt von neuem in die Schrecken zu stürzen, die wir jetzt erleben.

Unser Ziel ist dasselbe wie das Wilsons, nach welchem er sich sehnt. Darum kämpfen wir und setzen unsere Söhne und Brüder ihr Leben ein. Die Herzen unseres Volkes sehnen sich nach Frieden; wir beten für den Frieden (!), der uns sie wohlbehalten zurückbringt, die unsere Schlachten schlagen und der Friede, der bedeutet, daß diejenigen, die nicht zurückkehren, ihr Leben nicht umsonst dahingegeben haben.

Ententegroll über Wilson.

Neu-York, 25. Jänner. (AB.) Telegramme aus Washington besagen, daß die Botschaft Wilsons in den offiziellen und diplomatischen Kreisen tiefen Eindruck gemacht habe. In den Ententekreisen verdichtete sich der erste Eindruck zu einem Gefühl der Feindseligkeit. Man sagt voraus, daß die Botschaft in den Ländern der Entente noch weiters Stimmung gegen Amerika hervorrufen werde. Eine Depesche der 'New-World' besagt, daß die englischen Diplomaten offensichtlich beunruhigt über Wilsons Eintreten für die Freiheit der Meere seien, besonders deshalb, weil Wilson, wie sie sich ausdrücken, der Frage der Beschränkung der Rüstungen zur See den Vortritt gegenüber den Beschränkungen der Rüstungen zu Lande gelassen habe. Die englischen Diplomaten erklären, sie sehen darin die Möglichkeit einer Gefährdung der traditionellen englischen Politik, die den zwei Mächte-Standard der Seestreitkräfte für notwendig ansehe. Die Depesche spricht auch von dem schlechten Eindruck, den die angeblich deutschfreundlichen Sätze der Rede in den Kreisen der Botschaften der Allierten gemacht haben. Die englischen Diplomaten gaben sogar zu, daß der erste Eindruck der Rede in England der sein werde, daß sie deutschfreundlich sei. In den Kreisen des Kongresses wird die Rede von den Demokraten zustimmend aufgenommen; viele hätten sich sogar sehr enthusiastisch ausgesprochen.

Wilson drückte seine Ansicht über die Rede in einem Privatgespräche dahinaus, daß die Rede das wiedergebe, wonach jedermann sich sehne, was man aber für unmöglich halte; jetzt aber scheine es möglich zu sein. Wilson fügte hinzu, er hoffe, daß das amerikanische Volk und Europa die Rede in jenem Geiste aufnehmen werden, in dem sie gehalten sei und dem er Ausdruck zu geben versuchte.

Kniebeuge vor dem Geflüchelte.

Athen, 25. Jänner. (AB.) [Agence Havas.] Die griechische Regierung hat gestern an die Gesandten der alliierten Mächte ein amtliches Schriftstück gerichtet, worin es heißt: Gemäß der Antwort auf das Ultimatum der alliierten Regierungen vom 28. Dezember 1916 (8. Jänner 1917) übermittelt die königliche Regierung den Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland ihre formelle Entschuldigung wegen der bedauerlichen Ereignisse vom 18. November (1. Dezember). — Die feierliche Zeremonie des Grußes vor den Fahnen der Alliierten wird am nächsten Samstag vor dem Zappeon stattfinden. Die Gesandten der alliierten Mächte werden ihr in Uniform betreten, ebenso auch der Admiral, der als Oberbefehlshaber die Seestreitkräfte befehligt, sowie Vertreter der alliierten Marinen.

Kaiser Karl bei Kaiser Wilhelm.

Wien, 26. Jänner. (AB.) Der Kaiser ist gestern abends von Wien abgereist. Er begibt sich ins deutsche Große Hauptquartier anlässlich der Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm.

Zeth Gouverneur der Bodenkredit-Anstalt.

Wien, 26. Jänner. (AB.) Der Kaiser hat den Geheimen Rat und gewesenen Finanzminister

Dr. Karl Ritter von Zeth zum Gouverneur der Bodenkredit-Anstalt ernannt.

Strenge Kälte in Paris.

Die Kohlennot in Frankreich.

Bern, 25. Jänner. (AB.) Wie die Pariser Blätter melden, wurde infolge der Straßensperren im Transportministerium eine Beratung abgehalten, in der beschlossen wurde, aus der städtischen Kohlenreserve täglich während der großen Kälte, die 17 Grad erreicht hat, die Verteilung von Kohlen an die Händler zum Weiterverkauf vorzunehmen. Gestern hat die erste Verteilung von 100 Tonnen stattgefunden.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung eines Marburgers.

Von der Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef wurde der Südbahnassistent von Marburg Rärntnerbahnhof, Herr Leopold Polegeg, Feldwebel einer Gebirgsstelephonabteilung, mit dem Eisernen Verdienstkreuze mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für seine Verdienste vor dem Feinde ausgezeichnet. Feldwebel Leopold Polegeg steht seit Kriegsausbruch im Felde und war bereits auf allen unseren Kriegsschauplätzen. Am italienischen Kriegsschauplatz erhielt er die Bronzene Tapferkeitsmedaille. Gegenwärtig befindet er sich auf rumänischem Boden. Assistent Polegeg, ein treuer deutscher Gesinnungsgenosse, ist Mitglied des deutschvölkischen Turnvereines Jahn in Marburg.

Neuer Ausmusterungstag in den Militärbildungsanstalten. Bisher wurden am 18. August, dem Geburtstag weiland Kaiser Franz Josefs, die obersten Jahrgänge der Militärbildungsanstalten zu Leutnanten, bezw. Fähnrichen ausgemustert. Von nun an erfolgen die Ausmusterungen am Geburtstag Kaiser Karls, das ist am 17. August. Die Feter verschiebt sich also bloß um einen Tag.

Stadttheater. Für die heutige Aufführung Schuberts „Das Dreimäderlhaus“ sind wieder sämtliche Sitze und Logen ausverkauft. In diesem Monat kann das reizende Singpiel nicht mehr aufgeführt werden. Für die nächste Wiederholung (unbestimmtes Datum) werden bereits Vormerkungen entgegengenommen. Auch für die morgen Samstag stattfindende Aufführung „Der Wellenbummler“ gibt sich überall großes Interesse kund. Die reizende einschmelzende Musik Richard Falls hat hier beifällige Ausnahme gefunden. Die Glanzleistungen der Damen Pirl, Kreith und Schloker sowie die Herren Miller, Bachmann und Walter fanden bei allen Aufführungen rauschende Anerkennung. — Sonntag nachmittags wird zum letzten Male „Der Bettelstudent“ aufgeführt. Abends geht „Die Königin“ zum dritten Male in Szene. — Montag bleibt das Theater wegen Proben zu den nächsten Neuheiten geschlossen.

Clara Kimball-Young, der beliebteste, schönste Filmstar Amerikas, zu sehen morgen Samstag im Marburger Bioskop. „Trilby“, so betitelt sich der größte amerikanische Schlagerfilm der Neuzeit. Drama in 5 Akten mit Clara Kimball-Young und William Sackay in den Hauptrollen. Dieses Filmwerk, das den Wiener Ruhm der World-Filme begründete, hat einen überwältigenden Eindruck gemacht; denn Clara Kimball-Young als Trilby und William Sackay als Svengali haben bei der Vorführung des Werkes den sensationellsten Erfolg gehabt. Trilby kann daher als eine der höchsten Leistungen der Kinematographie bezeichnet werden. Wer ist Trilby? Näheres in der morgigen Nummer dieses Blattes. Es wird schon heute dahingewiesen, daß für die rechtzeitige Besorgung der Eintrittskarten gesorgt wird. Gleichzeitig muß auch gesagt werden, daß Trilby zum Besuche der Kinder nicht gestattet ist. Trilby ist bei den heurigen enormen Leihpreisen die teuerste Errungenschaft und hat die Unternehmung auch diese Kosten nicht geschenkt, um den Kindern das Beste bieten zu können.

Stadtino. Heute wird der großartige Schwantzlager der Wiener Kunstfilm-Industrie-Gesellschaft „Die Landstreicher“ nach der der gleichnamigen beliebten Ziehrer-Operette zum ersten Male aufgeführt. Wer fast zwei Stunden von ganzem Herzen lachen will, muß dieses Programm gesehen haben. Auch das Filmdrama „Das verhängnisvolle Rezept“ bildet eine respektable Sehenswürdigkeit, in welcher die Brüder Max und Eugen Neufeld als Doppelgängerpaar die Haupt-

rollen inne haben; beide Brüder (einer von beiden ist in Marburg sehr bekannt) stehen gegenwärtig im Felde und haben sich bereits wiederholt vor dem Feinde ausgezeichnet. Ein gelungenes Bild dieser beiden jungen Krieger ist im Schaufenster der Blumenhandlung Welt ausgestellt. Der historische Film der Krönungsfeierlichkeiten wird heute zum letztenmale vorgeführt.

Zeichnungsergebnis der 5. Kriegsanleihe in Steiermark. Nach den der Statthalterei nunmehr vorliegenden Ausweisen — es fehlen nur noch die Daten einzelner Post- und Steuerämter — betragen die Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe in Steiermark 318,907.639 Kronen und übersteigen das Ergebnis der 4. Kriegsanleihe um rund 87 Millionen. Die Zeichnungen der größten Industrieunternehmen des Landes (wie Österreichische Alpine Montangesellschaft, Firma Gebrüder Böhler, Felten- und Guilleaume usw.), welche ihre Zentrale in Wien haben und bei Wiener Bankinstituten auf die 5. Kriegsanleihe zeichneten, sowie alle noch in Abwicklung begriffenen Zeichnungen sind in der obigen Ziffer nicht enthalten.

Die Lebensmittelabgabestelle für Sagisten, Rärntnerstraße Nr. 7, ersucht jene Mitglieder, welche Brotmehl auf ihre Karten beziehen wollen, dies bis längstens 30. Jänner in der Verkaufsstelle anzugeben, um die diesbezügliche Regelung mit dem Ernährungsamte rechtzeitig durchführen zu können.

Eröffnung einer Kriegsküche in Gills. Die Gills Stadtgemeinde beabsichtigt die Eröffnung einer Kriegsküche mit Anfang des Monats Feber. Die Kriegsküche ist als Mittelstands- und Armenküche in der Art gedacht, daß der Mittelstand die Mittagsmahlzeit bestehend aus Suppe, Fleisch, Gemüse zu einem Preise von 1 K. bis 1.20 K., die ärmere Bevölkerung Suppe und Gemüse, oder nur Suppe oder Gemüse zu einem geringen Preise, oder auch unentgeltlich erhält.

Behandlung gefrorener Kartoffeln. Infolge der großen Kälte ist die letzte für den Stadtrat bestimmte Kartoffelendung in etwas gefrorenem Zustande hier angekommen. Bei der großen Not an Kartoffeln müssen dieselben trotzdem für den menschlichen Genuß verwendet werden. Damit sie bei der Zubereitung nicht schwarz werden, ist es notwendig, die Erdäpfel sofort in kaltem Wasser abzuwaschen und vor dem Kochen zu schälen. Sie bleiben dann weiß und unterscheiden sich von anderen Erdäpfel nur durch den etwas süßeren Geschmack, während der Nährwert vollkommen gleich bleibt. Diese Erdäpfel werden um 10 Heller per Kilogramm verkauft.

Neue Hauslisten. Mit 14. April müssen zur Ausgabe der Lebensmittelkarten neue Hauslisten in Verwendung genommen werden. Die Herren Hausbesitzer, welche zur Schreibung derselben verpflichtet sind, werden ersucht, die für ein Haus betragende Schreibgebühr von 20 Heller ehestens bei der Brotkarten-Ausgabe zu erlegen.

Ausgabe neuer Kaffeekarten. Das k. k. Amt für Volksernährung hat verfügt, daß vom 21. Jänner 1917 angefangen ohne Unterschied des Ausgabeortes und an alle Personen nur auf 1/2 Kg. gebrannten Kaffees lautende Kaffeekarten mit der Gültigkeitsdauer von 8 Wochen ausgegeben werden. In der Art und Weise der Ausgabe der Kaffeekarten tritt eine Aenderung nicht ein.

Ein Appell an alle Hausfrauen. Man kann beim Eintritt der schlechten Jahreszeit allen Müttern nicht ernst genug ans Herz legen, ihre Kinder vor Erkältungen zu schützen. Da muß rechtzeitig der Arzt gerufen werden. Derselbe wird in sehr vielen Fällen das „Strolin Roche“ verordnen, welches bereits ein allgemein beliebtes Präparat der modernen Medizin bildet. Es ist von angenehmem Geschmack und wird gerne genommen.

Weinkost und Weinversteigerung. Am 30. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags findet an der Landes-Winzer Schule in Silberberg bei Seibnitz eine Weinkost und Weinversteigerung statt,

wozu Gastwirte und Interessenten eingeladen werden.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Rumänischer Vorstoß abgeschlagen.

Wien, 26. Jänner. Amtlich wird heute verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Am Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef wurde im Casinutal ein rumänischer Vorstoß abgeschlagen.

Einer unserer Flieger schoß am 3. d. bei Rimpolung ein russisches Flugzeug im Luftkampfe ab. Sonst bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht. Erfolg an der Westfront. Fortschritte bei Riga.

Berlin, 26. Jänner. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 26. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas erstürmten im Abschnitte des Generals d. Inf. v. Francois unter dem Befehle des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer die französische Höhe 304 in 1600 Metern Breite. In Handgemeine erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriffe an, der mißlang.

Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordölich von Avancourt zum gewünschten Ergebnis.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Ma brachten auch gestern den Angreifern der ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besetzung weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Bereczkergebirge wurden im Casinutale mehrere Angriffe rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bei Buejeltas an den Hängen des Moglenagebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß serbischer Kräfte ab.

Der erste Generalquartiermeister v. Sudendorff.

Vor dem Rigaer Brückenkopf.

Berlin, 26. Jänner. Das Wolff-Büro meldet: Neue erfolgreiche Kämpfe am Rigaer Brückenkopf. Die russischen Angriffe südwestlich von Riga zu Anfang Jänner wurden rasch mit einem machtvollen deutschen Gegendruck beantwortet. Nachdem das Tauwetter neu einsetzendem Frost gewichen war, gingen am 23. Jänner vormittags beiderseits der Ma die deutschen Truppen nach kurzer, wirksamer Artillerievorbereitung auf einer Front von ungefähr 10 Kilometer Breite

zum Angriff vor. Obwohl der russischen Führung der Angriff nicht unerwartet kam, waren bereits mittags auf dem linken und rechten Flügel der östlich von Ma gelegenen Angriffsfront kleinere Erfolge erzielt worden. Nachmittags gelang es nach erneuter Artillerievorbereitung, in der Mitte entscheidend vorzustoßen, obgleich die Sturmtruppen stellenweise knietief in den trotz des Frostes nachgebenden Tirulsumpf einsanken. Bereits am 23. abends waren beiderseits des Masflusses etwa 3 Kilometer Gelände gewonnen.

In der Nacht zum 24. gelang es am rechten Flügel, östlich von der Ma, weiteren Boden zu gewinnen. Ein Russennest, das sich in einer Mulde, nahe dem östlichen Ende der deutschen Angriffslinie befand und schon am 23. Jänner abends umstellt war, wurde ausgehoben, wobei 400 Gefangene gemacht wurden. Nach Gefangenenausagen hatte der Führer dieser russischen Abteilung den Bataillonsbefehl, sich zurückzuziehen, dem er indessen keine Folge leistete und erklärte seinen Leuten, daß er sich halten wolle. Als die Russen sich von den Deutschen umstellt sahen, schoßen sie ihren Führer nieder. Gegen Mittag des 24. Jänner waren schon 1100 Gefangene, darunter 10 Offiziere eingebracht und 13 Maschinengewehre erbeutet. Auch westlich von der Ma waren am Vormittag des 24. Jänner die Truppen erheblich vorwärts gekommen. Der größte Teil des den Russen anfangs Jänner überlassenen Geländes ist bereits wieder in deutschen Händen. Die Größe der russischen Verluste geht aus den Aussagen von Gefangenen hervor. Von manchen Regimentern, die 3000 Mann zählten, kamen nur 500 zurück. Die übrigen wurden getötet, verwundet oder gefangen genommen. Dabei leisteten die früheren deutschen Unterstände, in denen sich die Russen eingemietet hatten, den Verteidigern vorzügliche Dienste. Wie russische Gefangene erklären, würden ihre eigenen Unterstände im Artilleriefeuer nicht im entferntesten so gut standgehalten haben. In den Kämpfen beiderseits der Ma wurden, wie bisher bekannt, 14 Offiziere und 1700 Mann gefangen genommen und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Friede kommt vom Siege.

Berlin, 26. Jänner. (RB.) Kriegsminister General von Stein äußerte sich laut dem „New-York World“ gegenüber dem Vertreter der „New-York World“ folgendermaßen:

„Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir müssen weiterkämpfen und den Krieg zu Ende führen, ohne mit der Wimper zu zucken, bis zum siegreichen Ende. Dieser Geist weht auch im ganzen Heere. Wenn unsere Feinde glaubten, daß Deutschland mit seinen Reserven zu Ende oder nur dem Ende nahe sei und darauf ihre Hoffnung setzten, dann würden sie schwer enttäuscht werden. Wir arbeiten in engster Fühlung zusammen mit dem österreichisch-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Kriegsministerium. Dabei unterschätzen wir unsern Feind nicht, sondern trachten darnach, seine starken Seiten herauszufinden und ihn dann zu schlagen!“

Die englischen Arbeiter.

Gegen den Frieden, gegen Konferenzen mit den Sozialisten der Mittelmächte.

London, 25. Jänner. (RB.) Der Kongreß der Arbeiterpartei in Manchester hat sich mit 1,498.000 gegen 696.000 Stimmen dagegen ausgesprochen, daß gleichzeitig mit der Friedenskonferenz ein internationaler Sozialistenkongreß abgehalten werde.

Der Arbeiterkongreß nahm mit 1,036.000 gegen 48.400 Stimmen einen Vorschlag an, eine Konferenz der Arbeiter der alliierten Länder abzuhalten. Außerdem verwarf der Kongreß mit 1,697.000 gegen 302 Stimmen eine Entschließung, worin sofortige Friedensvorschläge verlangt werden.

Damen-Kostüme und Mäntel

werden nach Maß elegant und tadellos angefertigt bei

Alex. Starkel

Marburg a. D.

Soherbaumhof.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Edelkastanienholz

kauft zum höchsten Tagespreis

Alex. Rosenberg, Graz, Annenstrasse 22.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hamerlinggasse.

Voranzeige!

Ab Samstag den 27. bis 30. Jänner 1917

Größter amerikanischer Schlagerfilm!

Trilby! Trilby!

(Das Modell.)

Drama in 5 Akten mit der größten amerikanischen Bühnenkünstlerin und berühmten Schönheit Clara Kimball Young.

Sensation ersten Ranges. So etwas noch nie dagewesen. Prachtwerk. Zugstück.

Für Damen und Herren, nur für Kinder nicht zulässig. Eintrittskarten rechtzeitig sichern.

Freiwillige Feuerwehr in Marburg.

Die Jahreshauptversammlung

der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung findet Samstag, den 27. Jänner 1917 um 8 Uhr abends im Großgasthause Erzherzog Johann mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses.
3. Bericht des Säckelwartes.
4. Bericht der Rechnungsprüfer und Neuwahl derselben.
5. Freie Anträge.

Gönner und Freunde der Wehr sind herzlich willkommen.

Den Mitgliedern wird das vollzählige und pünktliche Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Höchste Preise

zahle für

Tuchabfälle u. Wollsachen

Josef Krempl

Marburg, Schulgasse 2 (Proschhaus).

Höchste Preise

zahle für

Tuchabfälle

altes Eisen, Hadern, Hasenfelle, Fuchs- und Rehfelle sowie Schweinshäute.

M. Kaiba, Brunnndorf, Lembacherstrasse Nr. 54.

Schweinshäute

kauft jedes Quantum zu stets höheren Preisen als der Zwischenhändler

Lederfabrik Hermann Berg, Marburg a. D.

Hasenfelle

Fuchs, Marder, Iltis und Rehfelle kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen.

Schafwoll-Uebernahme für die Wollzentrale des k. k. Handelsministeriums
K. Gränitz, Marburg, Herrengasse 7.

Anfängerin,

welche in Stenographie, Maschin-schreiben, besonders Rechnen gut eingeführt ist und schöne Handschrift besitzt, wird vorläufig als Praktikantin sofort aufgenommen. Offerte unt. „Anfängerin“ an W. d. Bl. 473

Stodhohes Haus,

Mitte der Stadt, um R. 10.500 zu verkaufen. Anzufragen Mollerei, Kärntnerstraße 10. 472

Seere reine

Maßflaschen

per Stück 30 Heller zu kaufen gesucht. Abzugeben bei der Lebensmittelliste, Kärntnerstraße 7. 471

Zu verkaufen

Kinder-Eisshuhe und 2 Paar größere Nr. 27 und 28, daselbst auch ein Kinder-Reformpult. Adresse in der Werv. d. Bl. 470

Frau

mit schöner Handschrift wünscht in einer Kanzlei über Kriegsbauer unterzukommen. Anzufragen in der Werv. d. Bl. 337

Zu verkaufen

zwei steile Kopfkissenmatrasen samt Einfaß und Betten. Lembacherstraße 54 im Geschäft. 469

Je ein Paar Ski

für Erwachsene und Kinder zu verkaufen. Marbg., Werkstättenstraße 19, 1. St. rechts. 465

Zu verkaufen

polierter Kleiderkasten und eine Vorzimmergarderobe (dreiteiliger, zerlegbarer Kasten) mit geschliffenem Spiegel. Zu besichtigen täglich von 2-4 Uhr nachm. Raghstraße 11, 3. Stock, Tür 15. 460

Klavier

wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Anfrage W. d. Bl. 461

Brave Winzer-

oder

Inwohnerleute

werden aufgenommen. Anfrage bei Gruber, Lederhandlung, Marburg, Burgplatz. 309

Wäscherin

für kleine Wäsche wird gesucht. Raghstraße 7, 3. Stock links.

!! Achtung Hausfrauen !!

Ich kaufe gehäkelte und gestricke Wollsachen aller Art, sowie alte und neue Tuch- und Stoffabfälle, unbrauchbare Kleider, Strümpfe, Trikots- und Leinensachen und alle Gattungen Sade.

Zahle gute Preise!

Geöffnet ab 24. Jänner 1917

Josef Krempl,

Marburg,

Schulgasse 2, Proschhaus.

Sammler gut gezahlt.

Hasenfelle

Schweinshäute

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle

Rehfelle

zahlt am besten

Th. Braun, Kärntnerstraße 13.

Bierfziger Schlitten

zu verkaufen. Anfrage Bierdepot, Apothelergasse 5. 456

Braver

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Ferdinand Hartinger, Tegetthoffstraße. 447

Zu verkaufen

schöner Winterhut, Wintermantel für schlanke Dame u. Drahtesigge. Franz Josefstraße 9, parterre. 463

Ein Pianino

oder Stuhlflügel zu kaufen gesucht. Anträge unter „Pianino“ an die Werv. d. Bl. 466

Zu kaufen gesucht

feine grüne Vorhänge. Anträge unter „Grün“ an die Werv. d. Bl. 464

Feldstecher

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Feldstecher“ an W. d. Bl. 462

Schreibkraft

wird sogleich aufgenommen. Offerte unter „S. W. 29“ an die Werv. d. Blattes. 444

Kaufe ausgefallene

Haare

Theaterfriiseur Mares, Herreng. 27.

Zu verkaufen

zwei neue Herrenpelze und ein Paar schwere Stiefel. Ansr. in W. d. Bl. 331

Rodel

wird zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Rodel“ an die W. d. Bl. 459

Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Bachlegg,

Karttschwin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Tafelne.

1000 vorzügliche

5 H. Suppenwürfel

R. 21.-

ab Prag Nachnahme liefert Nahrungsmittelfabrik

Müller & Co., Prag, VII-985

Neues

Marburger Stadtkino

Sichtspiele 1. Ranges. Eing. Domylag. Direktion Gustav Siege.

Heute zum erstenmale

Die Landstreicher.

Sensations-Filmschwank in 4 Akten. Täglich Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Ein Säbel

mit Damaszenerlinge, fein graviert Namen u. Wappen in Gold und

zwei Sporen

vom Feldmarschall Grafen Radetzky zu verkaufen. Gyra, Antiquar, Tegetthoffstr. 43-45.

Imitations-Imperial-Wolle,

Imitat.-Hindenburg-Wolle,

Vigogne Imperial

bester Ersatz für Schafwolle

rentabler Artikel für Wiederverkäufer, verkaufsfreie Ware liefert billig zum Tagespreise

Garnverstandhaus

Adolf Konirsch,

Zetschen a/G., Benznergasse 73. Verlangt Preisblatt und Muster.

Karl Krefnik

Reichsstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.

Anfragen Franz Josefstraße 55.

Zu kaufen gesucht

Kunstdünger. Zu verkaufen eine Registrierkasse. Eine Hausmeisterin wird gesucht Untertotweinerstr. 34.

Sehr feinen

TEERUM

jedes Quantum per Liter R. 14.-

feinste Teesorten

ausgewogen, per Kilo R. 36.-

Essiggurken

2 Liter-Gläser, per Glas R. 3.20

5 Liter, per Glas R. 7.-

I. Fußbodenwaxspasta

in Dosen a R. 2.10 bei

Ferdinand Hartinger,

Tegetthoffstraße. 286

Weingeläger

zum brennen kauft

P. Wressnig, Triesterstr. 3.

Ich kaufe

einzelne od. ganze Sammlung

von Siegel-Stampiglien aus

Eisen oder Messing. Gyra,

Tegetthoffstraße 43-45.

Erlaubnis-

Scheine

zu haben in der

Buchdruckerei E. Krallit

Eduard Schmidgasse 4.